

In der Brandung der Zeit.

Herr, in dieser Zeit Gewog,
Da die Stürme raslos schaukeln,
Wahr, o wahr mit den Glauben,
Der noch niemals mich betrog;

Der noch sieht in Nacht und Huld
Eine Spur von deinem Lichte,
Ohne den die Weltgeschichte
Wäster Greuel nur ein Budy;

Daß, wo trostlos, unbeschränkt,
Dunkle Willkür scheint zu spielen,
Liebe doch nach ew'gen Zielen
Die verborg'nen Fäden lenkt;

Daß, ob wir nur Einsturz schau'n,
Trümmer, schwarzgeraucht vom
Brande,
Doch schon leise durch die Lände
Waltet ein geheimes Bau'n;

Daß auch in der Völker Gang
Wehen deuten auf Webzgen,
Und wo Laufend weinten Fahren,
Erst Millionen jingen Tauf;

Ja, daß blind und unbewußt
Deiner Gnade heil'gen Schüssen
Selbst die Teufel dienen müssen,
Wenn sie tun nach ihrer Lust!

Herr, der Erdball schwankt und kreist;
Loh, o loß mich diesen Glauben,
Düsen harten Gott nicht rauben,
Bis mein Geist dich schauend preist!

Das ewige Licht.

Ein schwedischer Protestant, der
öfter die katholische Missionkapelle
in seiner Vaterstadt besuchte, wurde
von einem Katholiken nach der Ur-
sache gefragt und gab die Antwort:
„Ich fühle, daß außer dem Pastor
noch jemand da ist, und dies bringt
mich in eure Kapelle und in euren
Gottesdienst.“

Auf diesen jemand deutet das so-
genannte ewige, d. h. nie verlöschen-
de Licht vor dem Tabernakel hin.
Dort im Tabernakel ist der Herz-
schlag unserer Kirche, wo die Liebe
Gottes und die der Menschen sich
begegnen. Das Tabernakel ist die
Wohnung Gottes und das ewige
Licht ist die beständige Wohnhaft
von der Gegenwart Jesu Christi
in der Kirche.

Diese Wahrheit verkündet dem
gläubigen Christen die ewige Flam-
pe in wunderbarer lieblicher Weise.
Das bedeiende und milde Licht
dieser Flampe stimmt so schon über-
ein mit der Demut des Heilandes,
der all seine Herrlichkeit in der klei-
nen weißen Hostie verborgen hat,
es blendet nicht und doch sagt es
uns, daß vor ihm im Tabernakel
Jesum, das Licht das in die Finsternis
leuchtet, wohnt, das wahre
Licht, das alle Menschen erleuchtet
die in diese Welt kommen.“

Das ewige Licht ist die beständi-
ge Wohnhaft, daß im Tabernakel un-
ser Gott sich verborgen hat. O,
welch herrlichen Schein nimmt, so
betrachtet, die ewige Flampe an!
Wie tröstlich und freundlich scheint
sie in der dunkeln Nacht der Sünde
und in der Nacht allen Erdensel-
des hinein! Wie in himmlischer Nacht
manchmal durch die schwarzen ja-
genden Wetterwolken ein freund-
liches Sternlein blinzelt und den
Himmel zeigt, so leuchtet schöner
und tröstlicher in die Nacht des Er-
denlebens die heilige Tabernakel-
lampe und zeigt uns einen anderen
Himmel, den Himmel der Wohnung
Gottes im Tabernakel, der unser
größter Schatz ist.

Das ewige Licht ist eine beständi-
ge Wohnhaft von der stets brennen-
den Liebe Jesu Christi im heiligen
Sacrament. Es war dem göttlichen
Heiland nicht genug, Menschenge-
stalt anzunehmen und am Kreuze
zu sterben, er wollte sich in Wort-
gestalt hüllen, um ohne Aufhören
sich uns zu geben und schenken zu
können. Millionen lieblicher Sterne
gleich flimmern die Flammen der
ewigen Flampe in dem geheimnis-
vollen Dunkel unserer Tempel, und
sie verkünden alle — im himmelan-
strebenden Dom unserer volkreichen
Städte, wie in dem armen Kirchlein
der verlassensten Mission — das gro-
ße Geheimnis der Liebe, die alle
verlinden ohne Unterlaß das Wort
des Herrn bei Malachias: „Schließe
euch!“

Das ewige Licht ist eine beständi-
ge Wohnhaft von der nie ermiden-
den Fürsorge, des Herrn der
Seelen.

Vom Tempel zur Taufe.

Wie ein Robbier Benediktiner wurde.

(Fortsetzung und Schluß.)

Hofenfeld hatte große Furcht, sei-
ne Gemeindeglieder in Cham
würden von der Sache etwas er-
fahren und ihm Hindernisse in den
Weg legen, da er erst einige Mono-
te zuvor einen neuen Vertrag mit
der Gemeinde abschloß, länger dort
zu bleiben. Auch fürchtete er, sein
tägliches Besuch im Pfarrhaus wür-
de Verdacht erregen. Einmal er-
schien er sehr, als, da er eines
Mittags bei einer jüdischen Familie
Speise und Wein Tischgenosse war,
den Taschentuch, der Hofenfeld an-
den er beständig bei sich trug, sich
mit dem Taschentuch, verwickelte
und beim Herausziehen auf den
Boden fiel. Mit Blitzesschnelle hob
er ihn vom Boden auf, ohne daß
jemand den Gegenstand entdeckte.
Auch wurde es ihm zur Gewissens-
qual, den Kindern täglich den jüdi-
schen Katechismus zu lehren; auch
der Umstand, daß seine Eltern, die
strenggläubigen Juden und geachtet
waren, nichts von allem dem, was
vorging und noch vorgehen sollte,
erfahren durften. Die nächste Frage
war nun die: Wie soll es ange-
stellt werden, daß alles von jetzt an
seinen regelmäßigen Verlauf nehme?
Hofenfeld verkaufte sein Mobiliar
an seine Freunde. Der Tag der
Taufe wurde für den 18. Oktober,
das Fest des hl. Lukas, bestimmt.
Niemand sollte etwas davon wissen.
Hofenfeld verpackte seine Kleider
und Wäsche und ließ dieselben in
Gewährsam bringen. Er wollte
auf seiner Reise nichts als ein Tou-
ristentäschchen über die Schulter ge-
hängt mitnehmen, damit sein Ab-
gang von Cham nicht auffalle. Die
Nacht vor dem 18. Oktober konnte
Hofenfeld vor Aufregung kaum
schlafen.

Eines Abends zuvor, als er vom
Nachteffen, welches er auswärtig
eingenommen hatte, nach seiner
Wohnung ging — es war kein Mond
und kein Stern am Himmel — wur-
de es Hofenfeld doch etwas bange,
diesen großen Schritt zu tun, ohne
seine Eltern oder Freunde darüber
befragt zu haben. Das Aufgeben
seines schönen Postens zu Cham,
das Verlassen seiner Eltern und
Geschwister vielleicht auf immer-
wiedersehen, die große Reise über
den Ozean ins Kloster usw., die
Unwissenheit, ob er doch das Rechte
wählte: dies alles drückte ihn fort
und fort, und er fing zu beten an.
„O Gott! zeige mir doch in irgend
einer Weise, daß dieser große Schritt,
den ich jetzt vor mir habe, Dir wohl-
gefällig und zu meinem Heile ist.
Ich will meine Seele retten; nichts
soll mir zu schwer sein, wenn es
nur das Rechte ist. O, gib mir
doch ein Zeichen, daß ich nicht auf
dem Irrwege, sondern auf dem rech-
ten Wege bin; daß der katholische
Glaube, den ich annehmen will,
wirklich der einzig wahre Glaube
ist; gerne will ich um Deinetwillen
alles verlassen, was mir lieb und
teuer ist!“ Als Hofenfeld in dunk-
ler Nacht aufblickte zum Firmament,
da sah er eine Erscheinung von lich-
ten Engelsgestalten. Er blieb ste-
hen und blickte die Erscheinung an,
wie lange, weiß er nicht. Als es
wieder dunkel ward, wußte er nicht,
ob es ein Traum und er im Bette
sei oder nicht. Endlich kam er zu
sich; er bemerkte, daß er auf der
Straße liege und brauchte einige
Zeit, um sich zu erinnern, welchen
Weg er einschlagen müsse, um zu
seiner Wohnung zu gelangen. So-
gleich sagte Hofenfeld seinem Gotte
den innigsten Dank für diese un-
endlich große Güte der Erhörungs
seiner Bitte. Er war von solcher
Freude erfüllt und von solcher Ge-
wissheit, daß sein Vorhaben Gott
wohlgefällig sei, daß, als er bei
Frau G. ankam und ihr die Sache
erzählte, sie meinte, Hofenfeld habe
seinen Verstand verloren. Er sagte
ihm, er sei jetzt so fest überzeugt, daß
er das Richtige wählte, daß er sich
augenblicklich den Kopf um der
Wahrheit willen abhauen lassen
würde, wenn es notwendig wäre.

Am 18. Oktober nun, des Mor-
gens um 4 Uhr, stand Hofenfeld
vom Schlafe auf, um sich für die
hl. Taufe und erste hl. Kommunion,
die um 6 Uhr morgens stattfinden
sollte, vorzubereiten. † Defan
Schmidt von Cham nahm den hl.

Taufpater vor, † Stadtpfarrer Alois
Reumeier war Taufpater, P. Schütz,
Leitner, andere Herren und zwei
Theologen waren Zeugen des Tauf-
aktes. Nach Empfang der hl. Taufe
stieg Hofenfeld auf die höchste
Stufe zum Hauptaltar empor, um
seine erste hl. Kommunion zu emp-
fangen. Gegen 7 Uhr morgens
reiste er nach Regensburg, wofür
er den nächsten Tag von St. Gna-
den Bischof von Regensburg in dessen
Privatkapelle gesegnet wurde. Am
Tag war † Dr. Fr. A. Leitner, der
vorstehende Generalvikar der Diö-
zese. Hofenfeld machte noch einen
Besuch bei den Kapuzinern im Klo-
ster zu Bieleburg bei P. Bartholo-
mäus, dem gewesenen Primiz-
prediger, in Abtötung im Kapuziner-
kloster beim gewesenen Primizian-
ten P. Oswald Gierl, bei dem Gna-
denbilde der Mutter Gottes, sie um
Schutz bittend, reiste nach Köln zu
Kardinal Melchers, dessen Segen
auf seiner Reise zu empfangen und
dann nach Antwerpen, wofür er
sich einschiffte. Tags vor der
Abreise benachrichtigte er seine El-
tern in einem langen Briefe von
seinem Vorhaben und der Taufe
und versprach auch für deren Er-
leuchtung bei Gott zu beten. Am
Tage der Abreise selbst empfing
Hofenfeld nach vorhergegangener
ersten hl. Beichte das dritte Mal die
hl. Kommunion und wurde in die
Stapulierbruderschaft vom Berge
Karmel aufgenommen.

Nach 21-tägiger stürmischer Reise
über den Atlantischen Ozean kam
Hofenfeld in Philadelphia an und
nach drei weiteren Tagen in Ab-
tötung, seinem neuen Wirkungs-
ort. Wegen Unkenntnis der englischen
Sprache hatte er anfangs große
Schwierigkeiten. Auch mußte er
als 22-jähriger Mann in die dritte
Klassenklasse eintreten, nach 24 Jah-
re die klassischen Studien durchma-
chen, worauf er auf ein Jahr ins
Kloster nach St. Vincent im Staa-
te Pennsylvania geschickt wurde.
Im Juli 1891 machte Hofenfeld sei-
ne ersten Schritte, am 11. Juli
1894 die feierliche, am 13. Dezem-
ber 1895 wurde er zum Subdiakon,
am 15. Dez. zum Diakon und am
22. Dez. 1895 zum Priester ausge-
weiht. Am Weihnachtstage feierte
er sein erstes heiliges Messopfer in
der St. Peters Kirche in der Stadt
Council Bluffs im Staate Iowa.
Am 31. Dezember trat er seine er-
ste Stelle an als Hilfspriester an
der großen deutschen St. Johannes-
Kirche in Burlington, Iowa, wo-
selbst er gegen sieben Jahre wirkte.
Sodann wurde er zu Missionen ver-
wendet, wirkte über drei Jahre lang
in der Stadt und an der Kirche wo-
selbst er primizierte, und ist jetzt
wieder an seiner ersten Stelle in
Burlington, Iowa.

Abdruck des „Antwort“-Briefes
seines Vaters auf die Nachricht von
der Taufe und Reise nach Amerika:
Mein Sohn! Deinen Brief von
Antwerpen und Amerika haben wir
erhalten. Deine Nachricht hat uns
tief gebergt und mit unsäglichem
Schmerz erfüllt. Du hast uns da
eine Wunde geschlagen, die die Zeit
unseres Lebens nicht vernarben
wird. Ja, diesem Leben hast Du
durch Deine überleitete, und unüber-
legte Tat ein gar kurzes Ziel gesetzt.
Ich und Deine gute Mutter sind seit
jener Zeit krank, krank an Leib und
Seele. Gott möge uns von diesem
schweren Schlage heilen! O, mein
Sohn, was hast Du getan! Schmach
und Schande hast Du über unser
Haupt gebracht, herabgewürdigt
hast Du uns in den Augen meiner
Gemeinde und der Welt. Selbst
Leute, denen ich es erzählt habe,
verdammen ein solches Vorgehen,
indem sie sagen, daß ein Mensch,
der seine angestammte Religion
verleugnet, nur Verachtung ver-
dient, besonders heutzutage, wo
eine Religion vor der anderen kei-
nen Vorzug hat und auch bei uns
in Österreich die höchsten Staats-
und Ehrenämter von Juden belei-
det werden. Ganz unabhängige
reiche Männer, Millionäre, Dichter,
Professoren, Philosophen bleiben
ihrem altbewährten Judentum
und reinem Gottesglauben treu,
und Du solltest klüger und geistvol-
ler als alle die genannten sein?
Jede Religion ist achtenswert, aber
der Sohn muß den Glauben seiner
Väter ehren und darf denselben
nicht wechseln wie man ein Hemd

wechselt. Wer dies aber tut, ist ein
Abtrünniger.

Es ist Dir so gut gegangen, Du
warst geachtet, und wir freuten uns
von Herzen, daß Du einem Stande
zugehört warst, wo Du der Gottes-
religion ganz leben konntest, und
Du liegst Dich verblenden und
überreden, dem väterlichen Glauben
untreu zu werden und vom Tem-
pel gerade zur Taufe zu gehen.
Es haben auch andere, sehr geachtete
Jesuiten, die Kirchenbücher ge-
lesen, ja sogar gründlich studiert,
ohne ihrem Glauben zu entsagen;
wie kann ich, wie kann Dein Mut-
ter Dir diesen Schritt verzeihen?
Wir haben Dich für einen zärtlichen,
liebenden Sohn gehalten. Wo ist
nun die Zärtlichkeit, die Liebe, die
Dankbarkeit, wenn man abtrünnig
wird und seinen Gott, seine Eltern,
seine Geschwister verläßt? Du
sprichst davon, daß Gott uns er-
leuchten möge. Gott erleuchtet je-
den, der ihm treu anhängt, und
wird gläubig mit Herz und Seele.
Du aber hast Gott mit Bismarck
geschlagen. Wie kann wir uns
je mit Dir aussöhnen? Du hast
leider die Brücke zwischen uns ab-
gebrochen, eine neue Brücke
zwischen uns hat der Vater her-
gestellt, daß Du dich wieder
antworte. Es wird eine Stunde
kommen, wo Du zur Erkenntnis
Deiner Handlung gelangst und
möge die Reue nicht zu spät
kommen. Liebe wohl! Wir grüßen
und küssen Dich.

Dein Vater Markus Hofenfeld.

(Auszug aus dem zweiten Briefe.)

Deiner Schwester Anna (jetzt ka-
tholisch; Anmerkung des Schreibers)
habe ich von Deinem Liebesbriefe
nichts geschrieben, denn sie hängt
mit jeder Faser an unserer Religion
und sie würde sich sehr darüber
kränken. Auch unsere Verwandten
lasse ich in Unkenntnis darüber.
Dich will ich jetzt nicht zur Rede
stellen; nur bitte ich Dich, in Deinem
Herzen für Deine Eltern, Geschwister
und einstigen Glaubensgenossen
ein gutes Andenken zu bewah-
ren und ihnen Hoff gegen dieselben
zu aufweisen zu lassen, wie so viele
der Konvertiten es tun. Liebe wohl
und sei von uns gegrüßt und geküßt.

Dein Vater Markus Hofenfeld.

Der jüdische Geist als Hauptursache
des Zerfalls der Donaumonarchie.

Graf Otto Czernin, ehemaliger
Gesandter und Kammerer des Kai-
sers von Österreich und Königs
von Ungarn, hat in No. 20 der Wo-
chenschrift „Das Neue Reich“ einen
Aufsatz veröffentlicht, dem folgende
markante Sätze entnommen sind:

„Die eigentliche gefährlichste Ur-
sache des Zerfalls und der Ver-
elendung unserer Heimatländer ist
der jüdische Geist. Wie ein giftiges
Gas überall eindringend, so ist der
jüdische Geist gewesen. Der Jude bleibt,
wo immer er seinen persönlichen
materiellen Zielen nachjagt, stets
Jude. Seine jüdische Struppellosigkeit
verbietet ihm zwar nicht, sich
nach Bedarf national färben zu
lassen, seinem inneren Wesen nach
ist ihm jedoch Nationalität einzig
und allein Mittel zum Zweck. An
der Petersburger Zeitung „Kosmoje
Bremja“, ohne die es vielleicht nie
zum Weltkrieg gekommen wäre,
war deutsch-jüdisches Kapital her-
vorragend beteiligt. Sie war das
Zentrum des Fremdenhasses, ein
einträgliches Geschäft der Ausbeu-
tung der fremdenhassenden Instin-
kte. In Ungarn waren es seit 1848
Juden mit magarisierten oder deut-
schen Namen, die beständig das Gift
des Separatismus in Wort und
Schrift verpflanzten. Die Semiten
beherrschten jenseits der Weitha noch
mehr als diesseits die gesamte na-
tionale Presse. Haben wie drüben
blieben sie einfach Juden. In
Österreich wäre es unzählige Male
gelungen, die verschiedenen natio-
nalen Ausgleiche durchzuführen,
wenn nicht die jüdische Presse aller
Nationen mit ihrer verderblichen
überlegenen Feder die Annäherun-
gen vereitelt hätte. Das Judentum
als Ganzes ist bei dem Zerfall
eines Reiches noch nie zu kurz ge-
kommen, und eine Rasse, die unfähig
ist, ein selbständiges Ganzes zu
bilden, kann kein Interesse an Be-
stehen einer einzelnen staatlichen
Einheit haben.“

THE HUMBOLDT CREAMERIES, LTD.

BOX 46
HUMBOLDT, SASK.

Manufacturers of
FIRST CLASS BUTTER

SHIP YOUR CREAM TO US!

We pay
highest prices for butterfat
during winter and summer.

Write to us for information
O. W. KEASEN, Mgr.

The Bruno Creamery

BRUNO, SASK.

Manufacturers of
FIRST CLASS BUTTER

SHIP YOUR CREAM TO US!

We pay highest prices for Butter-
fat during winter and summer.

RICHARD SCHAFFER, Mgr.

Ship your Cream

to the

Rose Lawn Creamery

ENGELFELD, SASK.

You are paid highest market prices
for Butterfat, according to quality,
during summer and winter.

Full information given on request.

JACOB KOEP, Prop.

L. Moritzer

Humboldt, Sask.

Gen. Blacksmith and Horse shoer

Repairs on all kinds of Machinery
satisfactorily done. Also have

Oxy-Acetylene Welding Plant
and am able to weld castings or
anything of metal.

Agent for Cookshutt Implements.

Dead Moose Lake Store

Carl Lindberg, Proprietor

For years I have conducted my
business here, and that my many
patrons are satisfied is proven by
their increasing patronage. That's
right! Why go elsewhere, when
you can buy all you need right here
at the cheapest prices?

We have Boots, Shoes, Dry Goods,
Groceries, Tobacco etc.

Best service always guaranteed.

All kinds of Meat

can be had at

Pitzel's Meat Market

The place where you get the best
and at satisfactory prices.

WE BUY Cattle, Hogs, Sheep and
Poultry. If you have them to sell,
let us know, we pay highest prices.

Pitzel's Meat Market

Livingstone St., HUMBOLDT, Phone 82.

The Humboldt

Central Meat Market

Fresh Meat always on hand.

Delicious Sausages our Speciality.

Best prices paid for live or but-
chered Cattle, Hogs, Poultry etc.

JUST ARRIVED

A big lot of all kind of delicious

Imported Spiced Fish

and Sardines

All sorts of

Fresh Fish and Oysters

always on hand.

The Humboldt

Central Meat Market

Schaeffer-Ecker Co.

HUMBOLDT, SASK.

Muenster Poolroom

HENRY LEMMERICH, Prop.

Alle Sorten von Soft Drinks,
Tabak, Zigarren und Zigaretten.
Obst u. Kasse, die besten Candies.

Dr. D. B. NEELY

PHYSICIAN AND SURGEON
Office in Residence, (formerly Jno.
Q. Brandon's residence), opposite
Arlington Hotel.

Phone No. 122 — Humboldt, Sask.

Dr. R. H. McCutcheon

Physician and Surgeon

Office:

Keykey Block — Humboldt, Sask.

Dr. A. S. GARNETT

HUMBOLDT

Office: Main Street, Phone 88

Residence: Livingstone St., Phone 78

Dr. Wilfrid J. Heringer,

Physician and Surgeon

HUMBOLDT, SASK.

Office: Great Northern Bldg., Phone 39.

Residence: Arlington Hotel, Phone 138.

Veterinary Surgeon

V. W. STEEVES, V. S., HUMBOLDT.

Graduate of
the Ontario Veterinary College and
Saskatchewan Veterinary Association.

Office in Humboldt Realty Co. Building,
Main St. Phone 90 day — 128 at night.

Dr. F. R. NICOLLE, B.A.

Physician and Surgeon,

QUILL LAKE, SASK.

E. S. WILSON

LEGAL ADVISER, ATTORNEY,
AND NOTARY PUBLIC.

Money to Loan at Lowest Rates

Office: Main Str., Humboldt, Sask.

FRANK H. BENCE

Lawyer, Notary Public

— HUMBOLDT, SASK. —

Money To Loan

Collections Promptly Attended To

OTTO SCHOEN

FARM LANDS — LOANS

INSURANCE.

BRUNO, SASK.

DR. SAUCIER BRUNO, SASK.

Day Office: At the Drug Store

Night Call: At his residence

Have Your Measure taken

for that NEW SUIT now

and avoid disappointment.

Or have your old clothes re-
paired, cleaned and pressed.

James J. Daniels, Tailor, BRUNO, SASK.

Licensed Auctioneer

I am ready to call AUCTION

SALES anywhere in the Colony.

Write or call on me for terms.

A. H. PILLA, MUENSTER

J. J. DALKE

Licensed Auctioneer

for Farm and Stock Sales.

Address: HUMBOLDT

Phone 120 Red Livery Barn

J. A. STIRLING

AUCTIONEER

Auction Sales Conducted in Any Part

of the Province. Rates 24 to 3 Per Cent.

Address: HUMBOLDT, SASK.

Money To Loan

on improved farm lands at very

reasonable rates. Also have some

choice improved FARMS FOR

SALE near Lenora Lake Church,

very reasonable prices and terms.

If you think of Insurance

of whatever kind it may be, call

on me or write and I shall be glad

to show you the best policies in

the Most Reliable Companies

doing business in Canada.

Yours for promptness,

I. H. Sand, Lenora Lake, Sask.

Land

Market!

Come to us

for choice lands in the

Watson District

VOSSON & SCHINDLER

REAL ESTATE, LOANS

AND INSURANCE

Watson, Sask., Canada.